

# Geschichte der Serbisch Orthodoxen Kirche

Die serbischen Stämme kamen wahrscheinlich schon im 6. Jahrhundert mit dem Christentum in Kontakt, aber es sollte mehrere Jahrhunderte dauern, bis die Stämme gesamt den christlichen Glauben annahmen. Zur Zeit des Fürsten Mutimir im 9. Jahrhundert soll das frühe Serbien endgültig christianisiert worden sein. Für die Serben war damals der orthodoxe Erzbischof von Ohrid zuständig.

Zugleich kam eine neue christliche Glaubensrichtung, die auf viele Südslawen eine starke Faszination ausübte: die der Bogomilen. Die Bogomilen kamen ursprünglich aus dem Osten Bulgariens, und in ihrer Lehre verbanden sie christliche Mystik mit volkstümlichen Elementen. Da die Bogomilen die Vorherrschaft von Byzanz ablehnten und ihre Lehre zugleich als Alternative zur so genannten Kirche der Griechen anboten, konnten sie viele Slawen für sich gewinnen. Für das Erzbistum von Ohrid, das tatsächlich immer mehr von Griechen dominiert wurde, war es nicht leicht, in die Glaubenswelt der Bogomilen mit ihren altslawischen Mythen vorzudringen. Mit viel Geduld konnte die Ostkirche trotzdem Erfolge erzielen. Jedoch entwickelte sich auch der Nachteil, dass ein gewisses Misstrauen gegen die Slawen entstand, so dass die meisten Bischöfe weiter von Griechen gestellt wurden. Das empfanden die Slawen wiederum als eine Domination der Griechen, und bei den Serben gewann daraufhin die Römische Kirche sehr stark an Einfluss. Schon 1089 wurde ein eigenes römisch-katholisches Erzbistum in Bar eingerichtet.

Als das katholische Ungarn einen Kreuzzug gegen die Bogomilen beschloss, begann auch Stefan Nemanja mit der Verfolgung der Bogomilen. Viele Bogomilen flohen nach Bosnien, deren Fürst zwar offiziell katholisch war, insgeheim aber die Bogomilen unterstützte. Mit der Verfolgung der Bogomilen kam es endgültig zum Bruch zwischen Raszien, dem serbischen Hauptland, und Bosnien. Bosnien sollte fortan eigene Wege gehen, unabhängig von Raszien und ideologisch oftmals sehr stark in Gegnerschaft gegen die Könige von Raszien eingestellt.

Diese Verfolgungen erlebte vielleicht auch der junge Rastko Nemanjić (\* um 1175, † 1236), der jüngste Sohn Nemanjas, als der heilige Sava von Serbien später der erste Erzbischof von Serbien. Ob über das Vorgehen gegen die Bogomilen entsetzt oder aus anderen Gründen, jedenfalls flüchtete der damals 16-jährige und tiefgläubige Rastko nach Athos, der Mönchsrepublik in Griechenland. Auf seiner Flucht wurde Rastko von zwei russischen Mönchen unterstützt, die damals durch Serbien reisten. Er trat in das Kloster Panteleimon (Russiko) ein und wurde Mönch mit dem Namen Sava.

## ***Mittelalter***

Von Beginn an war die Serbisch-Orthodoxe Kirche sehr eng verbunden mit dem einfachen Volk. Während der Königszeit im Mittelalter oblag der Kirche im Grunde die soziale Fürsorge für das Volk. Alle größeren Klöster - und die gab es viele in Serbien - waren zugleich Schulen und Heilstätten und für die Verpflegung der Armen verpflichtet. Im Athos-Kloster Hilandar war die erste serbische Hochschule. Das um 1190 gegründete Kloster Studenica beherbergt das älteste Krankenhaus Serbiens. Der Feudalisierungsprozess in Serbien insbesondere im 14. Jahrhundert erreichte auch die Kirche, und diese wurde zum größten Grundbesitzer im Staate - gut ein Drittel des serbischen Staatsgebietes gehörte der Kirche. Doch gerade auf diesem Kirchenbesitz lebten die damaligen einfachen Menschen oft am Besten. Ihr einziger Fron war, sofern sie einen hatten, zwei Tage in der Woche für die Kirche bestimmte Dienste zu verrichten, oder wie die walachischen Hirten des Kosovo, einmal im Jahr während ihrer sommerlichen Wanderungen das Salz aus den Küstengebieten zu bringen.

1346 wurde von Zar Stefan Dušan der serbische Erzbischof in den Rang eines Patriarchen

eingesetzt. Dieses Recht hatte Zar Dušan aber nicht. Obwohl Zar Dušan wie auch den Patriarchen Joanikije der Kirchenbann des ökumenischen Patriarchen traf, kam die größte Kritik wegen ihrer Tat nicht etwa aus Konstantinopel, sondern gerade aus Serbien. Viele Serben waren gegen diese eigenmächtige Einsetzung eines serbischen Patriarchen. Die Versöhnung brachten wieder die Athos-Mönche, und 1375 erkannte der ökumenische Patriarch das serbische Patriarchat an.

### **Neuzeit**

Während der Jahrhunderte osmanischer Fremdherrschaft war die Orthodoxe Kirche so etwas wie Stütze und Anwalt der serbischen Nation. Die Osmanen verboten anfangs sowohl einen serbischen Patriarchen wie einen Erzbischof, und unterstellten die Serbisch-Orthodoxe Kirche dem ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel. Doch 1557 gestatteten sie einen Patriarchen für Serbien, und dieser war oftmals Vorsprecher der Serben bei der Hohen Pforte. Das Patriarchat von Peć, so die damalige Bezeichnung für die serbische Kirche, umfasste neben Serbien und Montenegro auch Bosnien-Herzegowina, Kroatien, den Norden Mazedoniens und Südostbulgarien, sowie Ungarn und Siebenbürgen. Viele Patriarchen arbeiteten an einer Befreiung von der osmanischen Fremdherrschaft, und die ersten Aufstände der Serben gegen die Osmanen wurden von Bischöfen geleitet: Bischof Todor in der Vojvodina 1593-1606/1607, Bischof Visarion in der Herzegowina 1597-1609, Patriarch Arsenije III. 1688/1689 und andere. Das kleine Montenegro wurde Jahrhunderte von Bischöfen geleitet und vor der osmanischen Fremdherrschaft bewahrt. 1766 unterstellten die Osmanen das serbische Patriarchat wieder dem ökumenischen Patriarchen, doch die Erzbischöfe in der Vojvodina und in Montenegro, wo die Osmanen nicht herrschten, blieben autonom und führten weiter die Tradition des serbischen Patriarchats.

Mit der Erneuerung des serbischen Staates in Zentralserbien durch die Karadordević und Obrenović wurde auch die Metropole von Belgrad erneuert. Aufgrund politischer Verhältnisse war die Serbisch-Orthodoxe Kirche jedoch nicht vereinigt. Neben dem Erzbischof von Belgrad gab es das Erzbistum von Sremski Karlovci in der Vojvodina und Südungarn, das Erzbistum von Montenegro, und die Serbisch-Orthodoxe Kirche in Bosnien-Herzegowina und Dalmatien Österreich-Ungarns, deren Leitung dem orthodoxen Erzbischof der Bukowina und Galizien oblag.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde mit der Vereinigung der Südslawen auch die Vereinigung der Serbisch-Orthodoxen Kirche möglich. Der Metropolit von Belgrad, Dimitrije Pavlović, bekam den Segen des ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel und wurde 1920 erster Patriarch des erneuerten serbischen Patriarchats.

Im Zweiten Weltkrieg hatte die Serbisch-Orthodoxe Kirche schwerste Opfer zu beklagen. Allein unter der Herrschaft der Ustascha-Faschisten in Kroatien wurden drei Bischöfe und 515 Priester umgebracht. Der serbische Patriarch Gavriilo Dožić wurde 1941 zuerst in ein Kloster inhaftiert, und 1944 ins Konzentrationslager Dachau verschleppt. Weit schlimmer traf die Kirche aber die Ermordung hunderttausender orthodoxer Serben vor allem durch die Ustascha.

Dem faschistischen Terror folgte die Zeit der Kommunisten. Obwohl die Verhältnisse der jugoslawischen Kommunisten zur Serbisch-Orthodoxen Kirche nicht unbedingt die Besten waren, so hatte die Kirche trotzdem viele Freiheiten, von der Kirche in anderen Ostblock-Staaten nur geträumt hätten.

In die politischen Wirren mit dem Zerfall Jugoslawiens 1991 wurde auch die Serbisch-Orthodoxe Kirche mitgezogen. Einerseits versteht sich die Kirche als Hüterin der serbischen Nation, andererseits muss sie sich gegen eine nationalistische Umklammerung wehren, da radikale Gruppen die Kirche für ihre Zwecke zu missbrauchen versuchen. Immerhin hat die Orthodoxe Kirche den radikalen Nationalismus schon 1872 als folgenschwere Häresie verurteilt. Die Serbisch-Orthodoxe Kirche genießt das höchste Ansehen in der serbischen Gesellschaft, und selbst viele serbische Atheisten kommen nicht hinweg, die Serbisch-Orthodoxe Kirche als ihr kulturelles und nationales Erbe zu betrachten.

## **Gegenwart**

Heute gehören der Serbischen-Orthodoxen Kirche 40 Diözesen in der ganzen Welt an mit gut 3.600 Gemeinden und 2.000 Priestern. Über 80 % der elf Millionen Serben weltweit bekennen sich zur Orthodoxen Kirche. In der Kirche gibt es über 200 aktive Klöster mit etwa 230 Männern und 1.000 Frauen, die ihr weltliches Leben dem mönchischem Dasein geweiht haben. Weiters gibt es sechs theologische Schulen (in Belgrad - Serbien, Kragujevac - Zentralserbien, Sremski Karlovci - Vojvodina, Cetinje - Montenegro, Srbinje/Foča - Bosnien und Herzegowina, und in Prizren - Kosovo, das seit 1999 nach Niš versetzt wurde), zwei theologische Hochschulen (in Belgrad und in Libertyville in den USA), ein theologisches Institut in Belgrad, und ein in Srbinje/Foča. Metropolit von Belgrad und Sremski Karlovci, Erzbischof von Peć und serbischer Patriarch ist seit 1990 Pavle Stojčević.

Quelle: <http://www.spcoluzern.ch/index.php?pg=2066&lang=de>